

NDB-online Artikel

Bachof, Otto

1914 – 2006

Jurist, Universitätsprofessor, Verwaltungsrichter, Richter am Staatsgerichtshof für das Land Baden-Württemberg

Otto Bachof trug in der Bundesrepublik in den 1950er bis 1970er Jahren als Verwaltungsrichter, als Universitätsprofessor und Verfasser von mehr als 300 wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Wiederbegründung der Verwaltungsrechtswissenschaft unter dem Grundgesetz bei, wobei die enge Verbindung von Lehr- und Richteramt prägend für sein Denken und Wirken war.

Geboren am 6. März 1914 in Bremen
Gestorben am 21. Januar 2006 in Tübingen
Grabstätte Bergfriedhof in Tübingen
Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1932 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Altes Gymnasium Bremen
1932 1935 Studium der Rechtswissenschaft Universität Freiburg im Breisgau; Genf; Berlin; Königsberg (heute Kaliningrad, Russland); München
1933 1935 Mitglied Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund
1934 1938 Mitglied SA
1935 Erste juristische Staatsprüfung München
1935 1938 Rechtsreferendar, Amtsgericht; Regierung; Landratsamt Lilienthal bei Bremen; Osnabrück; Rotenburg in Hannover
1937 1945 Mitglied NSDAP
1938 Große juristische Staatsprüfung Berlin
1938 Promotion (Dr. iur.) Universität Freiburg im Breisgau
1938 1939 Regierungsassessor Landratsamt Marburg an der Lahn
1939 1940 Kriegsdienst Wehrmacht Frankreich
1940 1947 Landrat; Regierungsassessor, Leiter der Preisüberwachungsstelle; 1942 Regierungsrat; 1947 Entlassung auf eigenen Antrag Landratsamt; Landesregierung Rheinland-Pfalz Stolp (Preußen, heute Słupsk, Polen); Koblenz
1942 1945 Kriegsdienst; Rückkehr; kurzzeitige Internierung; Bauhilfsarbeiter Italien; Frankreich; Koblenz
1946 1947 Angestellter Wirtschaftstreuhandbüro Rapp Stuttgart
1947 1947 Ministerialrat Staatsministerium des Landes Württemberg-Baden Stuttgart
1947 1949 Verwaltungsrichter; 1948 Verwaltungsgerichtsdirektor Verwaltungsgericht Stuttgart

1949 1952 Oberverwaltungsgerichtsrat Württembergisch-Badischer
Verwaltungsgerichtshof Stuttgart
1950 Habilitation für Öffentliches Recht Universität Heidelberg
1952 1955 ordentlicher Professor für Öffentliches Recht Universität
Erlangen
1953 1955 Richter Bayerischer Verwaltungsgerichtshof München
1955 1979 ordentlicher Professor für Öffentliches Recht (1969/70 Dekan der
Rechts- und Wirtschafts-wissenschaftlichen Fakultät) Universität Tübingen
1956 1979 Richter Württemberg-Badischer Verwaltungsgerichtshof; seit 1958
Baden-Württembergischer Verwaltungsgerichtshof Stuttgart; Mannheim
1958 1985 Richter Staatsgerichtshof für das Land Baden-Württemberg
Stuttgart
1959 1961 Rektor Universität Tübingen
1979 Leiter Forschungsstelle für Verwaltungsrechtsdogmatik der Universität
Tübingen

Genealogie

Vater **Otto Bachof** 17.3.1879–1918 Dr. iur.; Rechtsanwalt; gefallen
im Ersten Weltkrieg (bestattet auf Riensberger Friedhof in Bremen-
Schwachhausen)

Großvater väterlicherseits **Ernst Bachof** 19.11.1850–1.9.1919 aus Ohrdruf
(Thüringen); Dr. phil.; Klassischer Philologe; Lehrer bzw. Oberlehrer am
Gymnasium in Hameln, am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Eisenach, an einem
Gymnasium in Bremen und am Gymnasium Ernestinum in Gotha; Oberschulrat
und Referent im Staatsministerium in Gotha; Geheimer Rat

Großmutter väterlicherseits **Olga** Auguste **Bachof**, geb. Huschke 13.1.1855–
22.6.1924 aus Eisenach

Mutter **Lisa Bachof**, geb. Becker 1889–1961 Beamtin (bis 1933); Politikerin;
Mitglied des Landesvorstands der Deutschen Demokratischen Partei in Bremen;
Mitgründerin der Kriegshinterbliebenen-Vereinigung in Bremen; beteiligt an
dem Arbeitsausschuss zu der Ausstellung „Die Welt der Frau“, 10.–25.9.1949 in
Bremen (bestattet auf Riensberger Friedhof in Bremen-Schwachhausen)

Heirat 1939

Ehefrau **Elisabeth Bachof**, geb. Heidsieck gest. 1996

Kinder zwei Töchter

Tante väterlicherseits **Margarete Olga Karoline Anna Delius**, geb. Bachof
17.4.1886–28.10.1924 aus Bremen; verh. mit Anton Heinrich Delius (1879–
1960); beide seit 1923/24 in La Paz (Bolivien)

?Ernst Bachof (19.11.1850–1.9.1919)

?Olga Auguste Bachof, geb. Huschke (13.1.1855–22.6.1924)

?Margarete Olga Karoline Anna Delius, geb. Bachof (17.4.1886–28.10.1924)

?Otto Bachof (17.3.1879–1918)

?Lisa Bachof, geb. Becker (1889–1961)

Bachof, Otto (1914 – 2006)

∞ | ∞ | ♥

Elisabeth Bachof, geb. Heidsieck (gest. 1996)

Bachof, Otto (1914 – 2006)

Genealogie

Vater

Otto Bachof

17.3.1879–1918

Dr. iur.; Rechtsanwalt; gefallen im Ersten Weltkrieg (bestattet auf Riensberger Friedhof in Bremen-Schwachhausen)

Großvater väterlicherseits

Ernst Bachof

19.11.1850–1.9.1919

aus Ohrdruf (Thüringen); Dr. phil.; Klassischer Philologe; Lehrer bzw. Oberlehrer am Gymnasium in Hameln, am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Eisenach, an einem Gymnasium in Bremen und am Gymnasium Ernestinum in Gotha; Oberschulrat und Referent im Staatsministerium in Gotha; Geheimer Rat

Großmutter väterlicherseits

Olga Bachof

13.1.1855–22.6.1924

aus Eisenach

Mutter

Lisa Bachof

1889-1961

Beamtin (bis 1933); Politikerin; Mitglied des Landesvorstands der Deutschen Demokratischen Partei in Bremen; Mitgründerin der Kriegshinterbliebenen-Vereinigung in Bremen; beteiligt an dem Arbeitsausschuss zu der Ausstellung „Die Welt der Frau“, 10.-25.9.1949 in Bremen (bestattet auf Riensberger Friedhof in Bremen-Schwachhausen)

Heirat

Ehefrau

Elisabeth Bachof

gest. 1996

Bachof studierte nach dem Abitur 1932 in Bremen Rechtswissenschaft an den Universitäten Freiburg im Breisgau, Genf, Berlin, Königsberg (heute Kaliningrad, Russland) und München. Ab 1935 absolvierte er das Referendariat u. a. am Amtsgericht Lilienthal bei Bremen und in der preußischen Staatsverwaltung. 1938 legte er in Berlin das Zweite Staatsexamen ab und

wurde im selben Jahr in Freiburg im Breisgau zum Dr. iur. promoviert mit einer kirchenrechtlichen Arbeit über „Die parochiale Rechtsstellung der großen Anstalten in den deutschen evangelischen Kirchen“ (1939), betreut von Wilhelm van Calker (1869–1937) und nach dessen Tod von Theodor Maunz (1901–1993).

Bachof war durch sein Elternhaus liberal geprägt, dennoch trat er 1933 dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund, 1934 der SA und 1937 der NSDAP bei, um sein Studium und seine weitere Verwendung im Staatsdienst nicht zu gefährden. 1938/39 war er Regierungsassessor am Landratsamt Marburg an der Lahn, 1939/40 leistete er Kriegsdienst. Von 1940 bis 1942 war er als Landrat in Stolp (Preußen, heute Słupsk, Polen) und Regierungsassessor in Koblenz tätig, von 1942 bis 1945 leistete er erneut Kriegsdienst. 1945 kehrte Bachof nach Koblenz zurück und meldete sich zur Wiederaufnahme des Dienstes, wurde aber im Juni 1945 von der US-amerikanischen Militärregierung aus dem Staatsdienst entlassen und von der Französischen Besatzung kurzzeitig interniert. Auf seinen Einspruch gegen die Dienstentlassung erging im Dezember 1946 die Entscheidung der Bereinigungskommission, ihn mit gekürzten Bezügen im Dienst zu belassen. Während des schwebenden Entnazifizierungsverfahrens war Bachof 1946/47 aus dem Staatsdienst beurlaubt und in einem Wirtschaftstreuhandbüro in Stuttgart tätig, das Aufträge des Württemberg-Badischen Staatsministeriums u. a. zur Vorbereitung der Gesetzgebung erledigte.

1947 erwirkte Bachof die Entlassung aus dem rheinland-pfälzischen Beamtenverhältnis, um in den württemberg-badischen Staatsdienst eintreten zu können, und wurde zum Ministerialrat im Stuttgarter Staatsministerium ernannt. Im selben Jahr trat er in die neu geschaffene Verwaltungsgerichtsbarkeit ein. Als Vorsitzender der 2. Kammer am Verwaltungsgericht Stuttgart und ab 1948 VerwaltungsgERICHTSDIREKTOR, wechselte er 1949 als Oberverwaltungsgerichtsrat zum Württemberg-Badischen Verwaltungsgerichtshof.

Unter der Betreuung von Walter Jellinek (1885–1955) habilitierte sich Bachof 1950 in Heidelberg für Öffentliches Recht mit der Arbeit „Die verwaltungsgerichtliche Klage auf Vornahme einer Amtshandlung“ (1951). 1952 folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Öffentliches Recht nach Erlangen und 1955 nach Tübingen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1979 blieb. 1959 bis 1961 übte er das Amt des Rektors und 1969/70 das des Dekans der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus.

Seit 1953 war Bachof als Verwaltungsrichter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München, ab 1956 am Württemberg-Badischen, später Baden-Württembergischen Verwaltungsgerichtshof in Stuttgart und Mannheim tätig. Von 1958 bis 1985 war er zusätzlich Richter am Staatsgerichtshof Baden-Württemberg.

Die enge Verbindung von Richteramt, Wissenschaft und Lehre prägte Bachofs Denken und Wirken. Durch die publizistische Begleitung seiner rechtsprechenden Tätigkeit, v. a. in den von ihm mitherausgegebenen

Zeitschriften „Die Öffentliche Verwaltung“ und „Archiv des öffentlichen Rechts“, wirkte er an der Entwicklung neuer Rechtsinstitute mit. Das gilt etwa für die verwaltungsgerichtliche Verpflichtungsklage und den Folgenbeseitigungsanspruch, zwei Institute, die Bachof bereits in seiner Habilitationsschrift entfaltet hatte. Für eine zwischen 1957 und 1966 in der Juristenzeitung veröffentlichte Serie von Rechtsprechungsberichten zeichnete Bachof die Entwicklung des Verfassungs-, Verwaltungs- und Verfahrensrechts im Spiegel der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts nach. Bachof war auch an den Entwürfen für die Verwaltungsgerichtsordnung des Bundes von 1960 beteiligt und gehörte dem beratenden Gesetzgebungsausschuss an.

In der Dogmatik des deutschen Verwaltungs- und Verwaltungsprozessrechts hinterließ Bachofs Wirken von den 1950er bis in die 1970er Jahre mit weit mehr als 300 Veröffentlichungen tiefe Spuren. Die Lehre vom Beurteilungsspielraum, die Grundsätze für die Anerkennung eines gerichtlich nicht voll nachprüfbar Spielraums für das Verwaltungshandeln bei der Anwendung unbestimmter Rechtsbegriffe enthält, ist bis heute mit seinem Namen verbunden. Auch die Dogmatik zur Rechtsgeltung im Innenbereich der Verwaltung, zum subjektiven öffentlichen Recht, zum Verwaltungsermessen und zur Stellung des Richters im Verwaltungsprozess verdankt Bachof wesentliche Impulse. Die Leitidee für die Neugestaltung der allgemeinen Lehren vom Verwaltungsrecht in der Zeit von Bachofs Wirken war der soziale Rechtsstaat; der Prozess der Anpassung der überkommenen verwaltungsrechtlichen Begriffe und Institute an die Vorgaben des Grundgesetzes wird heute auch als Konstitutionalisierung des Verwaltungsrechts beschrieben.

Einige Debatten, die Bachof maßgeblich mitgeprägt hatte, fanden mit der Verabschiedung der Verwaltungsverfahrensgesetze des Bundes und der Länder 1976 ihren rechtspolitischen Schlusspunkt. Während Bachof in den 1960er Jahren noch an den Entwürfen mitgewirkt hatte, nahm er an den Debatten um die Auslegung und Kommentierung der Gesetze nicht mehr teil; auch in seinem Lehrbuch zum „Verwaltungsrecht“, das er nach dem Tod des Begründers Hans Julius Wolff (1898–1976) zunächst allein weitergeführt hatte, arbeitete er die neue Gesetzeslage nicht mehr auf.

Nach seiner Emeritierung leitete Bachof mehrere Jahre die Forschungsstelle für Verwaltungsrechtsdogmatik in Tübingen. 1991/92 wirkte er am Wiederaufbau der Juristenfakultät in Leipzig mit. Schüler Bachofs waren u. a. Hans Heinrich Rupp (1926–2020) und Dieter H. Scheuing (geb. 1941).

Auszeichnungen

1950–2006 Mitglied der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer (1965 u. 1966 Vorsitzender)

1968 Dr. iur. h. c., Universität Aix-Marseille (Frankreich)

1984 Verdienstmedaille der Landes Baden-Württemberg

1987 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1989 Dr. h. c., Universität Würzburg

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Landeshauptarchiv Koblenz, Personalakte, Bestand 860P, Nr. 1544.

Universitätsarchiv Tübingen, Personalakte der Zentralen Verwaltung UAT 602/1075 u. 1076.

Privatbibliothek:

Otto-Bachof-Bibliothek, Universität Osnabrück, Institut für Kommunalrecht.

Werke

Bibliografie bis 1983:

Bibliographie Otto Bachof (1938–1983), in: Günter Püttner (Hg.), Festschrift für Otto Bachof zum 70. Geburtstag am 6. März 1984, 1984, S. 381–390. (256 Titel)

Monografien (Auswahl):

Die parochiale Rechtsstellung der großen Anstalten in den deutschen evangelischen Kirchen, 1939. (Diss. iur.)

Die verwaltungsgerichtliche Klage auf Vornahme einer Amtshandlung. Zugleich eine Untersuchung über den öffentlichrechtlichen Folgenbeseitigungsanspruch nach Aufhebung eines rechtswidrigen Verwaltungsaktes, 1951, ²1968. (Habilitationsschrift)

Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht, Verfahrensrecht in der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts, Bd. I, 1963, ³1966, Bd. 2 1967.

Hans Julius Wolff/Otto Bachof, Verwaltungsrecht I, ⁹1974, begr. v. Hans Julius Wolff, ab ¹⁰1994 neu bearb. v. Rolf Stober.

Hans Julius Wolff/Otto Bachof, Verwaltungsrecht II, ⁴1976, begr. v. Hans Julius Wolff, ab ⁵1987 unter der Autorschaft Hans Julius Wolff/Otto Bachof/Rolf Stober.

Hans Julius Wolff/Otto Bachof, Verwaltungsrecht III, ⁴1978, begr. v. Hans Julius Wolff, ab ⁵2004 neu bearb. v. Rolf Stober.

Aufsätze und Rezensionen (ab 1984):

Günter Dürig zum 65. Geburtstag, in: Archiv des öffentlichen Rechts 110 (1985), S. 93–95.

Öffentliches Recht der Gegenwart, in: Die Öffentliche Verwaltung 39 (1986), S. 825–829.

Buchbesprechung: H. Marré, J. Stüting, Das Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft, Münster 1983, in: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 32 (1987), S. 104–109.

Hände weg vom Grundgesetz! Änderungen von Rechtsweggarantie und Asylrecht?, in: Das akzeptierte Grundgesetz. Festschrift für Günter Dürig zum 70. Geburtstag, hg. v. Hartmut Maurer, 1990, S. 319–344.

Eine Dissertation vor 50 Jahren. Die evangelische Diakonie im Kirchenkampf, in: Freiburger Universitätsblätter 29 (1990), H. 108, S. 111–120.

Günter Dürig 70 Jahre, in: Die Öffentliche Verwaltung 43 (1990), S. 245.

Initiative für eine Reform des juristischen Studiums, in: Neue Juristische Wochenschrift 50 (1997), S. 2935–2937.

Beginn der DÖV, in: Die Öffentliche Verwaltung 51 (1998), S. 793–795.

Danke, der nächste bitte!, in: Rechtshistorisches Journal 19 (2000), S. 542–548.

Kirchenrecht und Kirchenpolitik, in: Staat, Kirche, Verwaltung. Festschrift für Hartmut Maurer zum 70. Geburtstag, hg. v. Max-Emanuel Geis/Dieter Lorenz, 2001, S. 311–315.

Naturrecht und Gegenwart. Ein Versuch zur Klärung der Begriffe, in: Archiv des öffentlichen Rechts 139 (2014), S. 1–31. (bis dahin unveröffentlichtes Manuskript v. 1947)

Mitherausgeber:

Die öffentliche Verwaltung (seit 1952).

Archiv des öffentlichen Rechts (seit 1957).

Literatur

Detlef Göldner, Von Otto Mayer zu Otto Bachof. Gedanken zur Emeritierung Otto Bachofs, in: Baden-Württembergische Verwaltungspraxis 6 (1979), S. 163 f.

Karl August Bettermann, Rezension zu: Otto Bachof, Wege zum Rechtsstaat. Ausgewählte Studien zum öffentlichen Recht, in: Archiv des öffentlichen Rechts 109 (1984), H. 2/3, S. 435–443.

Peter Badura, Otto Bachof zum 70. Geburtstag, in: ebd., S. 169–173.

Günter Püttner, Otto Bachof zum 70. Geburtstag, in: Juristenzeitung (1984), S. 275 f.

Hermann Weber, Otto Bachof zum 70. Geburtstag, in: Neue Juristische Wochenschrift 37 (1984), S. 472.

Hermann Weber, Otto Bachof, in: Juristen im Portrait. Verlag und Autoren in 4 Jahrzehnten. Festschrift zum 225-jährigen Jubiläum des Verlages C. H. Beck, 1988, S. 109–125.

Winfried Brugger, Glückwunsch. Otto Bachof zum 80. Geburtstag, in: Juristenzeitung 49 (1994), S. 246 f.

Martin Nettesheim, Glückwunsch. Otto Bachof zum 90. Geburtstag, in: ebd. 59 (2004), S. 236 f.

Günter Püttner, Otto Bachof zum 90. Geburtstag, in: Neue Juristische Wochenschrift 57 (2004), S. 995.

Hans Heinrich Rupp, Otto Bachof †, in: Juristenzeitung 61 (2006), S. 245.

Hermann Weber, Otto Bachof †, in: Neue Juristische Wochenschrift 59 (2006), S. 971.

Hans Heinrich Rupp, Zum Tod von Otto Bachof (1914 bis 2006), in: Archiv des öffentlichen Rechts 132 (2007), S. 114–116.

Ferdinand Kirchhof, Forscher und Ersatzgesetzgeber, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 3.4.2014, S. 8.

Jörn Ipsen, In Memoriam Otto Bachof (1914–2006), in: Deutsches Verwaltungsblatt, 2014, S. 295 f.

Dieter H. Scheuing, Otto Bachof 1914–2006, in: Verwaltungsblätter für Baden-Württemberg 35 (2014), S. 453 f.

Dieter H. Scheuing, Otto Bachof (1914–2006), in: Staatsrechtslehrer des 20. Jahrhunderts: Deutschland – Österreich – Schweiz, hg. v. Peter Häberle/ Michael Kilian/Heinrich Amadeus Wolff, 2015, S. 847–865, ²2018, S. 993–1011. (W, P)

Matthias Kötter, Fortbilden, um zu bewahren. Otto Bachof und der Wandel verwaltungsrechtlicher Dogmatik unter dem Grundgesetz, in: Carsten Kremer (Hg.), Die Verwaltungsrechtswissenschaft in der frühen Bundesrepublik (1949–1977), 2017, S. 231–252.

Festschriften:

Otto Bachof, Wege zum Rechtsstaat. Ausgew. Studien zum öffentlichen Recht. Mit einem bibliographischen Anhang. Zum 65. Geburtstag des Autors in Verbindung mit ihm hg. v. Ludwig Fröhler/ Detlef Göldner/Gunter Kisker/Jost Pietzcker/Hans Heinrich Rupp/Dieter H. Scheuing, 1979.

Günter Püttner (Hg.), Festschrift für Otto Bachof zum 70. Geburtstag am 6. März 1984, 1984. (W, P)

Onlineressourcen

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Autor

→Matthias Kötter (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Matthias Kötter (Berlin), „Bachof, Otto“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118646222.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
